

# Fotografie in der Coronakrise

Corona hat gerade auch für Fotografen und andere Kreative dramatische Folgen, denn viele Aufträge sind weggebrochen, und ohne Rücklagen standen sie plötzlich und unverschuldet vor dem Ruin. Wir haben nach den persönlichen Erfahrungen und Perspektiven gefragt.

Das wollten wir wissen:

**1** Wie sehr haben Sie beruflich die **Auswirkungen** der Corona-Krise gespürt?

**2** Konnten Sie **staatliche Hilfsprogramme** in Anspruch nehmen? Was hätten Sie sich diesbezüglich gewünscht?

**3** Wie lange wird es Ihrer Meinung nach dauern, bis sich ihre **berufliche Situation** wieder normalisiert hat?

**4** Welche persönlichen und beruflichen **Konsequenzen** werden Sie aus der Corona-Krise ziehen?

**Selina Pfrüner**, Fotografin,  
selinapfruener.de

Foto: © MarinaWeigl



**1** Sehr stark. Sobald im März die Beschränkungen aktiv wurden, brachen mir alle bereits gebuchten Jobs weg. Das war schon ein großer Einschnitt in meinen beruflichen Alltag. Gleichzeitig befand ich mich in der Endphase meiner Ausbildung zur zertifizierten Mediatorin, welche ich erfolgreich Ende März mit der Prüfung abschließen konnte.

**2** Ja. Ich war begeistert, wie schnell uns Unterstützung angekündigt und diese in Teilen auch umgesetzt wurde. Obwohl ich optimistisch bin, dass letztendlich die staatlichen Mittel für das eingesetzt werden können, wofür ich es am dringendsten benötige, bleibt eine restliche Unsicherheit der Rechtslage. Ich hoffe auf mehr Klarheit. In NRW war ein weiterer Topf speziell für freischaffende Künstler sehr schnell aufgebraucht und obwohl es einen großen Bedarf gab, erreichte diese Förderung nur einen kleinen Teil der Betroffenen, mich ausgeschlossen. Dies wird hoffentlich noch zeitnah nachgebessert, um eine fairere Verteilung zu garantieren. Im gleichen Zug erhält erfreulicherweise ein Thema Aufwind, was ich schon lange als unterstützenswert erachte: die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens.

**3** Wenn damit gemeint ist „zurück zur alten Normalität“, ist es derzeit schwer absehbar, wann klassische Job-Buchungen wieder losgehen. Ich schätze, irgendwann zwischen einem halben bis ganzen Jahr. Gleichzeitig bringen wir doch als freischaffende Kreative eigentlich die besten Voraussetzungen mit. Wir können diese „Krise“ mit Kreativität, Flexibilität im Handeln und Denken und einer gewohnt alltäglichen Risikobereitschaft als Möglichkeit nutzen, den Blick zu weiten und neue, hoffentlich

nachhaltigere Felder zu erschließen. Ich glaube fest daran, dass wir mit der verstärkten Solidarität in der Fotobranche und in der Gesellschaft kreative Lösungsmöglichkeiten finden werden. Wir brauchen jetzt vor allem Grundvertrauen, damit die Angstmutige, innovative Ideen nicht lähmt.

**4** Ich sehe die Corona-Zeit als willkommenes Sabbatical und eine große individuelle und gesellschaftliche Chance, den Ist-Zustand kritisch zu überprüfen und herauszufiltern, welche neue Normalität wir uns in Zukunft wünschen. Wie wollen wir (miteinander) leben? Wir lernen gerade, dass es möglich ist, radikale Veränderungen in kürzester Zeit für das Gemeinwohl durchzusetzen. Das macht mir Mut z.B. in Sachen Klimakrise.

Zusätzlich wünsche ich mir, dass sich die erhöhte Achtsamkeit, die ich seit Beginn der Corona-Zeit mir selbst sowie anderen gegenüber anwende, nachhaltig in meinen Alltag integrieren lässt. Beruflich bringe ich nun neben der Fotografie mein zweites Standbein in Schwung. Durch Online-Mediationen biete ich bereits während der Kontaktsperre Betroffenen von aufkeimenden Konflikten, u.a. im privaten Bereich (Familien, Paaren, Freundschaften, Wohn- und Lebensgemeinschaften, Nachbarn) die Möglichkeit, diese im begleiteten Vermittlungsverfahren zu lösen und etwas mehr zum sozialen Frieden beizutragen. Weitere Bereiche werden folgen. Trotz allem kann ich es kaum erwarten, neue Fotoaufträge anzugehen. In der Zwischenzeit strecke ich mein Gesicht in die Sonne, erfreue mich des Lebens und meiner wertvollen Gesundheit.

## Rolf Simmerer, Fotograf und Architekt, [simmerer.de](http://simmerer.de)

Foto: © Elisabeth Hackmann



**1** Die etwas größeren Aufträge konnte ich teilweise noch fertigstellen, einige konnten aber nicht mehr bezahlt werden – ich hoffe, dass die Architekturkollegen bald wieder flüssig sind. Das ist wie ein Dominospiel: Der erste Handwerker kann seinen Auftrag nicht fertigstellen, also zahlt der Kunde nicht und der Architekt bekommt ein Großteil seines Geldes auch erst nach Fertigstellung. Logischerweise bekomme ich mein Geld beispielsweise bei einer Dokumentation auch erst nach Fertigstellung etc. Einige Aufträge sind auf Eis gelegt worden. Ich glaube, aber nicht, dass sie noch kommen werden, weil sich der Bedarf sich (dann später) geändert haben wird. Dazu kommt, dass sich der Preiskampf dann noch verschärft haben wird, die Einnahmen der Kunden sinken, die Preisspirale geht nach unten und die Konkurrenz wird schärfer.

**2** Ich hatte Glück, dass ich meinen Antrag rechtzeitig bei der richtigen Stelle (direkt online bei der Bezirksregierung und nicht bei dubiosen Hilfsorganisationen) gestellt hatte und die Unterstützung zügig geklappt hat.

**3** Das ist schwer zu beurteilen, da ja der gesamte Markt durcheinandergewirbelt wird und ich kein Ladenlokal habe. Ich kann ja kein „Wieder geöffnet!“-Schild raushängen. Wer von meinen bisherigen Kunden die Krise überleben wird, ist auch noch nicht abzusehen. Ob und welche ich neu finde genauso. Mit meinen 63 Jahren stellt sich für mich natürlich auch die Frage, ob nach der Corona-Krise neue Investitionen erforderlich sind und ob sich diese überhaupt noch amortisieren lassen.

**4** Aus meiner Sicht sind Ausgewogenheit und innere Ruhe das Wichtigste. Ja, finanzielle Rücklagen und eine gute Krankenversicherung sind wichtig, aber zuviel Arbeit, um das alles finanzieren zu können, kann aber auch schnell ungesund werden. In meinen über 30 Jahren Selbständigkeit hat es immer gute und schlechte Zeiten gegeben und die übersteht man nur, wenn man die Situation ernst nimmt, sich aber nicht verrückt machen lässt. Wie jede Münze hat alles zwei Seiten. Ich versuche, die entschleunigte Zeit dazu zu nutzen, mit kreativen Gedanken in die Zukunft zu sehen, mir neue Möglichkeiten zu schaffen und neue Kräfte zu sammeln. Zuviel Muße und wilder Aktionismus bringen aber auch nichts.

## Josef Schulz, Fotograf, [josefschulz.de](http://josefschulz.de)

Foto: © Leo Feng



das Gegenteil von Förderung von bildenden Künstlern. Insgesamt wurde das Sofortprogramm sehr knapp bemessen und war nach kurzer Zeit ausgeschöpft.

**3** Ich betrachte dieses Jahr als ein verlorenes Jahr bezüglich der Entwicklung neuer Projekte. Diese Situation wird sich wohl erst im nächsten Jahr normalisieren.

**4** Persönlich werde ich, wie viele von uns, die Einschränkungen unseres privaten Lebens mittragen. Beruflich werden, neben den genannten zeitnahen Veränderungen, die Konsequenzen daraus für mich erst später spürbar. Die ökonomischen Auswirkungen sind noch unklar, ich gehe aber von einer extremen Zurückhaltung der Kunstsammler in der nächsten Zeit aus. Zurzeit arbeite ich viel im Atelier, bereite eine größere Ausstellung für Ende August vor, da wir davon ausgehen, dass diese stattfinden kann. Das Fehlen von neuem Rohmaterial wird mich auf vorhandene unvollendete Projekte fokussieren lassen. Ich sehe es als Chance, diese in Angriff zu nehmen.

**1** Ich bin Fotokünstler und damit weniger von Aufträgen abhängig. Die erste Konsequenz der Krise war die Absage von anstehenden Ausstellungen und Messeauftritten, eine weitere die Absage der für mein künstlerisches Schaffen erforderlichen Fotoreisen für dieses Jahr. So habe ich Ende Februar auf eine Fotoreise nach Israel verzichten müssen, die zur Vervollständigung des Materials meines Künstleraus-tausches im Jahr 2015 geplant war. Die Reisekosten sind weitestgehend nicht erstattungsfähig, da ich diese Entscheidung vor dem Shutdown getroffen habe.

Normalerweise beginnt jetzt für mich die Fotozeit, um alte Projekte abzuschließen oder neue zu beginnen, häufig mit Reisen verbunden. Das Fehlen von Rohmaterial wird auch Auswirkung auf meine Tätigkeit bis ins nächste Jahr haben. Meine Arbeiten werden über Galerien vertrieben, seit 2018 auch in China, wo nun alle öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten dieser Galerien eingestellt sind.

**2** Ich habe an dem Programm „NRW-Soforthilfe 2020 für Soloselbständige“ teilgenommen. Eigentlich hätte ich gerne an dem „Sofortprogramm zur Unterstützung freischaffender Künstlerinnen und Künstler“ teilgenommen, dies zielt aber an den meisten bildenden Künstlern vorbei, da es explizit Belege über ausgefallene Honorare verlangt, die jedoch kaum ein bildender Künstler (im Gegensatz zu darstellenden Künstlern) liefern kann. Auf Rückfrage wurde auch angeboten, ausgefallene Ausstellungen mit einem Förderbetrag von 300 Euro zu beziffern. Dies halte ich für komplett realitätsfern und ist

## Friedrun Reinhold, Fotograf, [friedrun-reinhold.com](http://friedrun-reinhold.com)

**1** Mein Geschäft mit Porträts für Firmen und Einzelunternehmer ist innerhalb von drei Tagen auf Null gesunken. Ich habe in diesem Segment in den letzten fünf Wochen nicht gearbeitet. Nicht, weil ich nicht gewollt hätte, sondern, weil die Menschen verständlicherweise einfach andere Dinge im Fokus hatten.

**2** Da sich bei mir durch größere Gewerbekunden die Zahlungseingänge zeitlich verschieben, sahen meine Zahlen momentan zu gut aus, um Soforthilfe zu beantragen. Die Delte kommt auch bei mir sicher noch.

**3** Ich bin nicht davon überzeugt, dass es ein „Zurück wie davor“ überhaupt geben wird. Durch mein eigenes Reflektieren und zahlreiche Gespräche in dieser Zeit wird sich viel ändern. Eingefahrene Strukturen bestehen nicht mehr und viele Abläufe, die bisher als normal galten, stehen auf dem Prüfstand.

**4** Neben einer guten Betriebsführung (Rücklagen) und Kundenpflege habe ich diese Zeit genutzt, meine Struktur zu überdenken und in bestimmten Bereichen zu ändern. Ich bin dabei, mich viel stärker zu

fokussieren und Randbereiche, die ich einfach so mitgeschleppt habe, über Bord zu werfen. Die zentrale Frage ist hier für mich: Was möchte ich in Zukunft gerne anbieten, wie kann ich mit meiner Kompetenz für meine Kunden hilfreich sein und womit möchte ich (auch im privaten) meine Zeit verbringen. Diese „geschenkte“ Zeit hat mir gut getan und ich habe das Gefühl, irgendwie gestärkt aus dieser Krisenzeit zu kommen und habe viel Lust, wieder loszuliegen. Ich habe mich um mein Marketing und um neue Geschäftsfelder

gekümmert, um für die Post-Corona-Zeit weiterhin für meine Kunden gut aufgestellt zu sein.

Foto: © Christian Geisler



## Silviu Guimann, Fotograf, silviuguiman.com

Foto: © Ben Knabe



**1** Die Krise war schon deutlich spürbar, bevor die Kontaktsperre und der Lockdown einberufen wurden. Zwei große Messen wurden bereits Anfang März abgesagt. Beides wären umfangreiche Aufträge gewesen, wo ich Workshops zur Foodfotografie gegeben hätte. Mit dem Lockdown wurden prompt alle Aufträge abgesagt oder auf das nächste Jahre verlegt. In meinem Fall handelt es sich um einen totalen Ausfall, da die Aufträge, die „verlegt“ wurden, nächstes Jahr sowieso stattgefunden hätten. Ich habe mehr als ein Drittel meines Jahresgehaltes bereits verloren, nur durch die Termine, die bis zum jetzigen Zeitpunkt ausgefallen sind. Eine Überraschung war jedoch der Auftrag eines bestehenden Kunden aus dem Kultursektor: Weil seine geplanten Events nicht stattfinden können, soll ich nun Videos produzieren, damit das Publikum dennoch erreicht werden kann.

**2** Ich habe zügig die Corona Soforthilfe für Selbstständige beantragt und schon in wenigen Tagen ausgezahlt bekommen. Dieses Geld kann, wie wir nun alle wissen, nur für Betriebsausgaben genutzt werden. Da ich weder ein Studio habe, für das ich Miete zahle, noch Mitarbeiter habe und mein Equipment

abbezahlt ist, hilft mir das Geld nur bedingt. Ich würde mir wünschen, ein Selbstgehalt davon auszahlen zu können, da ich als recht junger Fotograf noch keine großen Rücklagen bilden konnte. Zudem hoffe ich auch, dass ich das Geld für Weiterbildungsmaßnahmen einsetzen kann, die an meine fotografische Praxis anknüpfen.

**3** Ich gehe davon aus, dass es mindestens zwei Jahre brauchen wird, um auf den gleichen Stand zu kommen, auf dem ich im letzten Jahr war. Es werden neue Unternehmen nach der aktuellen Krise entstehen, die die entstandenen Leerstellen in der Industrie wieder schließen. Andere Unternehmen schaffen es, unbeschwerter durch die Krise zu kommen. Neue Kunden werden hinzukommen und bestehende Kunden werden sich wieder melden. Mein Wunsch wäre es, dass Kollegen ihre Preise standhaft vertreten und wir uns für den notwendigen Wiedereinstieg nicht dazu hinreißen lassen, uns unter Wert zu verkaufen.

**4** Ich suche nach Möglichkeiten, verantwortungsvoll mit der Situation umzugehen. Das heißt einerseits Aufträge, die sich aktuell ergeben, achtsam und rücksichtsvoll umzusetzen – Abstand, Mundschutz und entsprechende Hygienemaßnahmen sind das Minimum. Andererseits nutze ich die Zeit, um mich fortzubilden und um Verantwortung für meine Selbstständigkeit zu übernehmen. So kann ich nach der aktuellen Krise meinen Kunden ein breiteres Portfolio an Dienstleistungen anbieten. Durch den Ausfall der Aufträge habe ich auch die Möglichkeit, mich auf mein Masterstudium an der Folkwang Universität zu fokussieren. Wir haben die gleiche Menge an Zeit wie vorher, es haben sich nur die Möglichkeiten verlagert, wie wir sie nutzen können – überwiegend zum Schreibtisch hin. Dranbleiben und genug bewegen!

## Iwona Knorr, Fotografin, iwona-knorr.de

Foto: © Iwona Knorr



**1** Zunächst kam bei mir Panik auf, dass ich wegen der Kontaktverbote Termine nicht einhalten und die Aufträge nicht abarbeiten kann. Dann verfiel ich in eine Art Corona-Starre. Von all dem, was ich mir vorgenommen hatte, schien nichts mehr machbar zu sein. Aber dann kam die Kreativität zurück. Wenn keine Jobs und Ausstellungen möglich sind, dann werde ich halt das tun, was geht. Ich liebe meinen Beruf und nichts kann mich daran hindern ihn, auszuüben. Also bemühe ich mich während der Krise, das Beste daraus zu machen. Ich habe meine Arbeitsweise geändert und darin überraschende Vorteile entdeckt. Statt herumzureisen, bleibe ich an einem Ort. Das schenkt mir Zeit, Neues auszuprobieren und in meine Themen tiefer einzusteigen. Mit einem meiner Kunden arbeite ich intensiver zusammen.

**2** Meine Bewerbung für das Soforthilfe-Programm für Kunstschaffende in NRW ist geplatzt. Der Topf hat für mich nicht mehr gereicht. Ich beschäftige keine Mitarbeiter und trage keine Verantwortung für andere Menschen. Das macht mein Leben leichter. Eine Steuerstundung wäre nett.

**3** Ich weiß nicht, ob sich meine berufliche Situation jemals normalisiert und ob ich es überhaupt wünsche. Für mich ist es immer ein Privileg gewesen, das zu tun, was mir Spaß macht und gelegentlich Geld dafür zu bekommen. Stabiles Einkommen ist mir fremd. Wo ich nächstes Jahr stehen werde, kann ich nicht erahnen. Es war schon immer so, dass ich am Jahresende keine Ahnung hatte, ob und wieviel Geld im nächsten Jahr reinkommt. Deshalb lege ich Geld zurück, um Durststrecken zu überbrücken. Ich suche immer wieder neue Wege, meine Arbeit zu vermarkten und das

klappt ganz gut. Auch während der Corona-Krise.

**4** Ich bin in der glücklichen Lage, dass die zwei großen Projekte, die mir in diesem Jahr das Haupteinkommen bringen, von Kunden aus krisensicheren Branchen finanziert werden. Branchen, die vielleicht von der Krise profitieren werden und ich möglicherweise auch mit. Kürzlich habe ich eine Leistung freiwillig vergütet bekommen, für die ich in normalen Zeiten kein Geld bekommen hätte. Eine Buchveröffentlichung, die ich selbst finanzieren müsste, habe ich für bessere Zeiten auf Eis gelegt. Bereits Anfang des Jahres habe ich für eine aktuelle und breite Internetpräsenz gesorgt. Daraus ergab sich kürzlich eine Ausstellungsanfrage von einer Bank. Ohne Vernissage, aber mit Publikumsverkehr. Nach der Corona-Krise wird sich in der Gesellschaft einiges ändern. Neue Konzepte für die Zukunft werden nachgefragt. Darin liegt eine große Chance für die Kreativen, denke ich. Auch wenn insgesamt vielleicht erst einmal weniger Geld für die Kunst verfügbar sein wird. Ich mag spannende Aufgaben und Herausforderungen und halte die Augen offen, an welcher Stelle ich mich einbringen kann.

## Claudia Masur, Fotografin, masurama.de

**1** Im Februar und März kam eine große Anfrage nach der anderen rein und ich freute mich schon auf ein tolles Geschäftsjahr. Aber dann wurden die Jobs erstmal auf Eis gelegt oder gecancelled, das ging ganz schnell. Wer weiß, ob die Unternehmen nach der Krise noch da sind. Von einem Unternehmen weiß ich schon, dass sie in 2020 kein Geld mehr ausgeben werden.

**2** Leider hat jedes Bundesland andere Regeln, neidisch habe ich zu meinen Kollegen nach Berlin geguckt, die 5.000 Euro Soforthilfe beantragen konnten, während mir in Sachsen ein „zinsloses“ Darlehen angeboten wurde. Ich hätte mir eine bundesweit einheitliche Regelung gewünscht. Dieses ganze Hin und Her ist nervenaufreibend. Während ich mir Sorgen um meine Existenz



mache, bekommen wir in Leipzig nur Versprechungen. Bisher hat sich nichts getan, und ich glaube, da wird auch nichts mehr kommen.

**3** Das ist wirklich schwer zu sagen und kann wahrscheinlich niemand beantworten. Ich denke, niemand kann sich das Ausmaß wirklich vorstellen. Natürlich wäre es toll, wenn die Projekte, die mal angefragt wurden, auch realisiert werden.

**4** Ich denke, dass es wichtig ist zu schauen, ob es noch andere Geschäftswege gibt, seine Dienstleistung anzubieten. Zu hinterfragen, was der Kunde jetzt braucht und womit ich ihm jetzt helfen kann.

## Martin Meiners, Fotograf, martinmeiners.de

**1** Ich bin noch am 11. März in die USA geflogen, um für einen deutschen Sponsor ein Motorradrennen in Daytona zu fotografieren. Wegen der Berichte aus Italien haben wir natürlich auch mit Einschränkungen für die nächsten Wochen gerechnet, wurden aber schon unmittelbar nach Ankunft mit der Schließungsankündigung Amerikas am 13. März konfrontiert. Dann ging alles ganz schnell. Erst sollte das Rennen am Wochenende ohne Zuschauer stattfinden, schließlich wurde alles komplett abgesagt. Immerhin konnten wir das Land noch vor der Schließung verlassen. Ab dem 16. März galt dann auch bei uns der zwischenzeitlich verkündete Lockdown.

Ich fotografiere hauptsächlich Autos und Autos mit Menschen für verschiedene Hersteller und Magazine. Ein Arbeitsschwerpunkt sind Neufahrzeugpräsentationen mit Journalisten aus aller Welt, in aller Welt. Einige geplante Veranstaltungen wurden von deutschen Herstellern schon Wochen vor dem Lockdown gecancelt.

Bereits am 16. März wurde mir ein 7-Tage-Shooting im April abgesagt beziehungsweise auf unbestimmte Zeit verschoben, ein paar Tage später ein 8-Tage-Job im Mai. Auch durch die Absage des 24-Stunden-Rennens am Nürburgring habe ich einen 5-Tages-Auftrag verloren. Normalerweise hätte ich von April bis Jahresende einige langfristige und über mehrere Wochen gehende Jobs in Europa mit internationalen Journalisten sowie diverse kurzfristige Aufträge dazwischen. Immerhin habe ich letzte Woche einen Tag lang solo ohne Assistent für einen

guten Kunden fotografieren dürfen: ein Fundraisingprojekt für einen durch die Corona-Krise gebeutelten Basketballclub.

**2** Hier muss ich vorwegschicken, dass ich mich glücklich schätze, mit meiner Familie in Deutschland zu leben, wo man sich ja trotz Krise immer noch einigermaßen sicher fühlen kann. Ich sehe auch die finanziellen Anstrengungen, die unternommen werden, um in den unterschiedlichen Bereichen zu helfen. Aber allein die unterschiedliche Förderung je nach Bundesland ist absurd.

Ich wohne in Niedersachsen. Hier gab es eine Corona-Soforthilfe vom Land in Höhe von 3000 Euro, allerdings nur vom 27. bis 31. März 2020. Dann wurde diese Hilfe, bei der man unter anderem anspruchsberechtigt war, wenn man einen Auftragsrückgang von über 50% zu verzeichnen hatte, ohne Vorankündigung eingestellt. Jetzt kann man in Niedersachsen „nur“ noch Bundeshilfe beantragen, aber wie in den meisten Bundesländern gibt es für Solo-Selbstständige lediglich die Möglichkeit, Betriebskosten abzufedern. Wäre ich Gesellschafter in meiner eigenen GmbH, könnte ich mein eigenes Gehalt (für alle privaten Aufwendungen) als Betriebskosten für den zu beantragenden Zuschuss voll anrechnen lassen.

Als ich am 1. April meine Unterlagen für die Landeshilfe zusammengestellt hatte, war diese schon nicht mehr verfügbar. Die Bundeshilfe werde ich in irgendeiner Form vor dem Ablauf am 31. Mai beantragen oder sobald ein fiktiver Unternehmerlohn beziehungsweise die

zugesagte Anrechenbarkeit der monatlichen Kosten der Lebenshaltung, wie in Baden-Württemberg, in Höhe von 1180 Euro mit angesetzt werden kann.

**3** Von der Dauer der Pandemie und der Vernunft aller Fotografen und Kunden wird abhängen, ob es überhaupt wieder annähernd „normal“ wird. Wenn nicht ein Wunder geschieht, indem ein Impfstoff oder wirksame Medizin ganz schnell gefunden wird, wird es ein nahtloses Anknüpfen an die Zeiten vor der Pandemie nicht geben können. Bis dahin dürfte sich das mögliche Auftragsvolumen auf Jobs beschränken, die den Social-Distancing-Regeln entsprechen und die voraussichtlich eher nicht international sind. Je länger es dauert, bis Impfstoffe oder Medikamente zur Verfügung stehen, desto mehr wird auch jetzt Verschiebenes ausfallen, Präsentationen, Events und Veranstaltungen werden aufs Nötigste begrenzt und vorerst wohl ausschließlich national stattfinden. Es ist nicht davon auszugehen, dass es im vierten Quartal 2020 einen Stichtag gibt, ab dem alle Massenevents wieder uneingeschränkt stattfinden können. Leider ist zu befürchten, dass sich damit auch der Abwärtstrend der Fotohonorare fortsetzen wird. Viele Fotografen werden sich im Kampf um die wenigen Jobs, die es noch gibt, gegenseitig unterbieten.

**4** Auf diese Art von „ganzheitlicher“ Krise kann man als Einzelkämpfer nicht wirklich vorbereitet sein. Das ist aber auch ein gewisser Trost, nicht verantwortlich zu sein. Ich kaufe meine Ausrüstung in der



Regel ohne Finanzierung oder Leasing, um im Falle einer Krise oder eines Auftragseinbruchs meine Fixkosten gering zu halten. Diese hätte ich jetzt gegebenenfalls geltend machen können.

Für die Zukunft werde ich versuchen, mich noch breiter aufzustellen. Zukünftige Investitionen werde ich noch genauer überdenken. Ich werde auch versuchen, noch mehr für faire und angemessene Honorare einzutreten. Offensichtlich reichen die vorhandenen Berufsverbände nicht aus, um sich in der Krise ausreichend Gehör zu verschaffen. Hier braucht es gemeinsame Anstrengungen, vielleicht einen Dachverband aller Kulturschaffenden? Trotz steigendem Bild- und Filmbedarf für Print und Online ist die Branche bisher ja leider nicht in der Lage, angemessene Honorare durchzusetzen, die ihrer Systemrelevanz entsprechen.

## Petra Stadler, Fotografin, petrastadler.com

Foto: © Petra Stadler



**1** Ich arbeite seit 34 Jahren als selbstständige Fotografin; immer

mit einem festen Auftrag des jeweiligen Auftraggebers. Meine Auftragslage für Januar, Februar und März war sehr gut und ich habe mich auf ein gutes, arbeitsreiches Jahr gefreut. Seit dem 8. März wurden alle bestätigten Fotoaufträge für den Monat März gecancelt (12 Fotojobs); für April wurden kurz darauf auch alle bestätigten Fotojobs abgesagt. Ebenso abgesagt das Filmfest München (ARD Degeto), das Oktoberfest (Estee Lauder Events), Workshops (IF Academy) sowie zwei Hochzeiten für September und Oktober 2020. Es gibt auch keine neuen Jobanfra-

gen. Mein Umsatz ist von 100 auf 0 Prozent heruntergebrochen.

**2** Ich habe den Antrag auf das Soforthilfeprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie am 18. März gestellt, am 31. März hatte ich die 5.000 Euro Corona-Soforthilfe auf meinem Konto. Einen weiteren Antrag habe ich an den Bund gestellt, um die restlichen 4.000 Euro zu erhalten.

**3** Ich gehe leider davon aus, dass ich erst wieder ab September / Oktober größere Fotoaufträge haben werde, da die Eventfotografie bis zum 31. August komplett ruht.

Und dann darf man gespannt sein, wie die Lockerungen aussehen werden.

**4** Ich glaube, dass sich unsere Gesellschaft nachhaltig sehr verändern wird. Und dann wird unvergessen bleiben, wie wichtig so altmodische Dinge wie Familie, professionelle Medien und ein gut funktionierender Staat sind. Und dass Digitalisierung extrem wichtig ist und stark ausgebaut werden muss. Und dass es hoffentlich eine große Solidarität der Unternehmen geben wird, die Fotoaufträge im eigenen Land zu vergeben.

## Klaus Mellenthin, Vorstandsmitglied im BFF und Fotograf, klausmellenthin.com

Foto: © Studio Mellenthin



**1** In den ersten Tagen des Shutdowns sind ausnahmslos alle bereits bestätigten, auch internationalen, Produktionen abgesagt worden. Als Porträt-, Reise- und Corporate-Fotograf ist mir mit den Reisebeschränkungen und der Kontaktlimitierung die Geschäftsgrundlage genommen worden. Die meisten BFF-Kollegen berichten von einer vergleichbaren Situation. Der wirtschaftliche Schaden ist immens. Allerdings höre ich von Food-, Architektur- und Still-Life-Fotografen, die arbeiten. Der Bereich Architektur werde dabei durch das stabile Wetter und die nun leeren öffentlichen und gewerblichen Objekte begünstigt.

Ich brauchte einige Tage, um das Ausmaß der Situation zu verstehen und unternehmerisch zu reagieren. Eine der wichtigsten Aktivitäten

war es, meinen Blog „Itchy Feet“ zu installieren. Unter dem Motto „Stay at home. And travel with me“ lade ich dazu ein, mit mir auf Reisen zu gehen. Die Reaktionen darauf sind großartig, einzelne Motive wurden bereits als Fine-Art-Print von Privatpersonen gekauft.

Einige Bestandskunden, aber auch neue, kontaktieren mich dieser Tage, um Produktionen zu planen und teilweise auch bereits umzusetzen. Es gibt nach wie vor einen Bedarf an Fotografie.

**2** In Berlin wurden die Hilfgelder sehr schnell und – zumindest für Freiberufler – in ausreichender Höhe über die Investitionsbank (IBB) zur Verfügung gestellt. Diese konnte auch ich in Anspruch nehmen. Eindrucksvoll: In kürzester Zeit hat sie ein funktionierendes (wenngleich temporär vom Ansturm und Manipulationsversuchen ausgebremstes) Beantragungssystem zur Verfügung gestellt.

Vielen zehntausend Freiberuflern und Solo-Selbständigen konnte so noch vor Monatswechsel unbürokratisch und zielgerichtet geholfen werden. Dafür danke ich – auch im Namen vieler Kollegen – ausdrücklich. Ebenso den zuständigen Ministern, vor allem hat die Kulturstaatsministerin Monika Grütters darauf hingewirkt, dass auch die Kultur- und Kreativ-Wirtschaft mit funktionierenden Programmen berücksichtigt wurde.

Der Vorstand des BFF hat gemein-

sam mit weiteren Mitgliedern der neu geschaffenen Initiative Bild im Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) ein Schreiben an die zuständigen Bundesminister verfasst, in welchem wir konstruktive Argumente und Ideen für zielgerichtete Hilfen kommunizierten. Viele dieser Ideen fanden wir in den finalen Hilfsprogrammen wieder. Die Geschwindigkeit und Beratungsoffenheit der Ministerien ist eine positive Überraschung. Ich wünsche mir, dass dieser Politikstil Schule macht.

Kritisch sehe ich, dass die Förderung in den Ländern sehr unterschiedlich ausfällt, in der Höhe und bei den Konditionen. Hier ist das föderale System nicht hilfreich. Auch, dass außer in Baden-Württemberg kein eigenes Einkommen geltend gemacht werden konnte, ist schwierig, da mit den aktuellen Hilfen vor allem die betrieblichen Kosten teilkompensiert werden. Das ist vor allem für die Kollegen schwierig, die ohne Büro und Angestellte arbeiten und kaum Betriebskosten anzurechnen haben. Immerhin gibt es die niedrigschwellig zu beantragende Grundsicherung. Schwierig ist die Situation auch für Betriebe mit mehreren Angestellten. Im Verhältnis zum Einzelunternehmer erscheint die Unterstützung hier zu niedrig. Eine Neuauflage der Hilfen sollte unbedingt erfolgen, sollten die Limitierungen länger als 12 Wochen andauern.

**3** Da noch niemand weiß, wie lange und in welchem Umfang die Beschränkungen in Deutschland und im internationalen Reiseverkehr erhalten bleiben, kann ich keine Prognose abgeben. Einige Monate

werde ich noch durchhalten müssen. Allerdings bin ich mir sicher, dass zumindest der Großteil meiner Auftraggeber die Krise wirtschaftlich überstehen und einen Nachholbedarf in Sachen Kommunikation haben wird. Ich gehe davon aus, dass die Kreativ-Wirtschaft davon profitieren kann, zumindest diejenigen, die die Zeit nutzten und sich optimal darauf vorbereiten.

**4** Viele Politiker und Wissenschaftler sagen: Es wird nicht wieder so wie es war. Das sehe ich genauso. Wohin sich die Gesellschaft und die Wirtschaft tatsächlich entwickeln, wissen wir noch nicht. Privat werde ich versuchen, den aktuell langsameren, bewussteren, naturnäheren Lebensstil zu bewahren, vor allem zukünftig den sozialen Jetlag zu vermeiden. Und weiterhin viel selbst zu kochen. Die Stärke der Fotografie sehe ich in der Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, Position zu beziehen, Inhalte zu vermitteln, als Träger von Alltagskultur zu fungieren.

Daher habe ich bereits ein halbes Jahr vor der Covid-19-Krise mein (derzeit nur gedrucktes) Portfolio umgestellt und kommuniziere stärker meine eigene Sicht auf die Welt, mein Wertesystem.

Gerade jetzt bekomme ich darauf ein sehr gutes Feedback, scheine damit einen Nerv zu treffen. Das bestärkt mich darin, diesen Weg noch konsequenter zu gehen. Insgesamt begreife ich die Covid-19-Krise als Chance, privat wie beruflich überfällige Prozesse in Gang zu setzen und mit einem klareren, schärferen Profil durchzustarten. Wenn es jetzt nicht gelingt wann dann?

## Nils Hendrik Müller, Fotograf, nilshendrikmueller.de

**1** Schon sehr deutlich. Ich bin mit knapp 40 angefragten Shootingtagen in die Krise gegangen. Das wären Jobs für vier gut gefüllte Monate gewesen. Derzeit liegt alles auf Eis. Welche Anfragen nur verschoben werden und was tatsächlich nicht mehr stattfindet, ist nicht absehbar. Mein Umsatz liegt derzeit bei null.

**2** Nein. Ich war in den vergangenen Monaten und Jahren sehr gut gebucht. Meine Finanzdecke ist solide und wegen langer Zahlungsziele geht immer noch Geld ein, was steuerrechtlich als Einnahmen gewertet wird. Ich habe schon

Anfang Februar alles für eine Arbeit im Homeoffice vorbereitet und bereits Ende Februar begonnen, die Kosten bewusst zu optimieren. Ich arbeite als Corporate-Fotograf. Wenn man bei der Arbeit genau hinhört, merkt man früh, wenn etwas nicht stimmt oder sich wirtschaftliche Veränderungen anbahnen. Ich hätte mir aber einheitliche Regelungen für alle Bundesländer gewünscht. Die Unsicherheit unter Fotografen aufgrund unterschiedlichster Anforderungen ist wirklich groß und absolut überflüssig.

**3** Ich glaube, dass der Begriff der Normalität hier schwierig

ist. Genau wie nach 9/11 und der Wirtschaftskrise 2008 wird es kein „normal“ im Sinne von „wie vorher“ geben. Es wird sich irgendwann wieder entspannen, ich rechne aber mit mindestens 3-5 Jahren. Ich gehe aber davon aus, dass der Editorial-Bereich schwer getroffen wird. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der Fotografen seit 2008 meines Wissens nach verdoppelt. Das würde es schon bei einer vergleichbaren Krise nicht einfach machen. Ich halte diese aber für vollumfänglicher.

**4** Ich habe immer sehr darauf geachtet, dass mein Kundentamm möglichst breit und branchenübergreifend gestreut ist, um Risiko zu minimieren. Auch laufende Kosten kann ich ohne Studio und Angestellte sehr übersichtlich halten. Dafür versuche ich, meine frei-

Foto: © Felix Albertin



en Assistenten, Bildbearbeiter und anderen Zulieferer immer sehr fair zu behandeln. Ich glaube, dass das der Schlüssel für meine derzeitige vergleichsweise gute Gesamtlage ist. Ich werde nach Möglichkeit versuchen, das beizubehalten.

## Jochen Steinmetz, Fotograf, lichtsilber.de

Foto: © Aglaja Rose



**1** In der angewandten Fotografie wurden gleich im März acht Tage Reportage abgesagt, da Flüge und Einreise nicht mehr möglich waren. Ich bin mit meinen Arbeitsräumen im Dezernat 16 in Heidelberg, ein Kreativwirtschaftszentrum mit sieben weiteren Fotografen und insgesamt 200 Arbeitsplätzen. Das Gebäude ist für Besucher offiziell geschlossen, wir haben aber wirklich viel

Platz und können eingeschränkt, aber an sich produktiv weiterarbeiten. Alle sind soweit gesund. Der Lockdown schlägt voll in die Biennale für aktuelle Fotografie, das bedeutendste Foto-Event nicht nur hier im Süden, in Kooperation läuft dann die OFF//FOTO 2020 mit alleine über 70 Ausstellungen in der Region. Das bedeutet, dass 14 Workshops als Dozent und zusammen mit meinem Kollegen Kjartan Einarsson nicht stattfinden und wir für eine Gruppenausstellung nach anderen Wegen der Sichtbarkeit suchen. Mit meinem Kollegen Eyal Pinkas bin ich nun eben virtueller Teil der „Vermittlung“ zur Biennale im Heidelberger Kunstverein. Ergeben hat sich inzwischen eine große Werbekampagne „Maske auf HD“ mit den Uniklinken. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung der Biennale, Yasmin Meinicke, ist allerdings wunderbar und weshalb ich hier gerne die Namen nenne: Ich finde menschlich gerade ganz viele Kooperationen weitaus herzlicher als sonst.

**2** Ja, das habe ich in Baden-Württemberg auf Basis der wirklichen und existenzgefährdenden

Verluste getan. Nach kurzer Rücksprache mit meinem Steuerbüro konnte ich noch einigen beim Ausfüllen und Hochladen der Anträge helfen, die Beträge kamen anscheinend alle schnell und problemlos. Das ist gut. Mittelfristig finde ich solche Programme eher verunsichernd als beruhigend. Wenn ein Staat beginnt, schnell und unkompliziert riesige Mengen Geld zu verteilen, für die kein wirtschaftlicher Gegenwert steht, sollte man sehr wachsam und sehr aktiv bleiben. Mehr Wünsche habe ich nicht. Selbstständigkeit hat einfach Risiken und Chancen, wer die Risiken nicht kennt oder sich beschwert, wenn es hart wird, der sollte das einfach nicht tun.

**3** Das kommt natürlich nur darauf an, was ich ab wann für normal halte! Die über den wirtschaftlichen Bestand endgültig entscheidende Krise kommt ja erst noch. Meine freien Arbeiten werde ich immer machen und „normalisiert“ wird da niemals etwas werden.

**4** Ich bin persönlich happy, wenn ich mit anregenden Menschen – und im allerbesten Fall mit lieben Menschen – aufregende neue Sachen machen kann, die anderen Menschen nützen, sie anregen oder

einfach nur erfreuen. Egal ob mit einer Kampagne, Ausstellung, Vermittlung, einem Seminar. Ich hätte nie gedacht, dass sich das Rhein-Neckar-Delta mit Festivals und dem Dezernat 16 zu einem Player entwickelt. Davon kann ich Teil sein und dies und das beitragen, das ist wirklich erfüllend für mich. Ich habe mehrere Ausbildungen und ich komme ganz und gar aus einem handwerklichen Umfeld. Robert Häusser hat mal geschrieben, dass er Respekt von Bauern bekam, weil er einen Acker umpflügen konnte. Kann ich auch. Und den Traktor reparieren. Und falls das jetzt irgendwie cool klingt – ist es nicht! Drei große Aufträge, die genau so glücklich zustande kamen, wie die aktuellen unglücklich abgesagt wurden, sorgen dafür, dass ich als Unternehmen noch vergleichsweise gut dastehe. Wenn es solche in näherer Zukunft nicht mehr gibt, wird es auch meine kommerzielle Fotografie nicht mehr geben. Ob mit oder ohne Covid-19.



ZAV-Künstlervermittlung

### Deutschlands größter Model- und Werbetypen-Pool

Ihre Vermittlung für erfahrene Profis,  
Nachwuchstalente und besondere Typen

[www.zav-kuenstlervermittlung.de](http://www.zav-kuenstlervermittlung.de)



 **Bundesagentur für Arbeit**  
Zentrale Auslands-  
und Fachvermittlung (ZAV)